

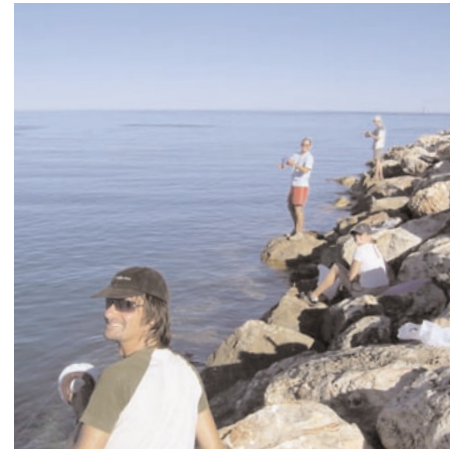
16. März – 10. April 2004

Wir verbringen insgesamt zwei Wochen in Exmouth, die zweite jedoch nur deshalb, weil wir auf den Beginn der Walhaitouren warten. Da wir so kurz vor Saisonbeginn ungern abreisen wollen, beschließen wir, noch zu warten und alle anderen Besichtigungen auf der Strecke nach Darwin zu streichen bzw. zu kürzen. Die Abende verbringen wir in netter Runde zusammen mit Rasmus und Helle, zwei Dänen und Ron und Laura, zwei Holländern. Zu den Highlights in diesen Tagen zählen zwei Redback-Spiders auf der Damentoilette (es ist wirklich kaum zu glauben, dass diese kleinen unscheinbaren Spinnen so giftig sein sollen) und unsere abendlichen Angelausflüge, bei denen wir immer erfolgreicher werden. Leider wird unser neu gekaufter 5-Liter-Weinkanister aus dem Campingplatz-Kühlschrank gestohlen, so dass wir vorerst auf dem Trockenen sitzen.

Wir unternehmen eine Wanderung im Cape Range Nationalpark entlang der wunderschönen Yardie Creek-Schlucht, gehen in der Turquoise Bay schnorcheln und sehen viele Känguruhs im Abendlicht. Dann ist es endlich so weit: nach zweimaligem Nach-hinterverschieben, findet endlich die Whalesharktour statt: Wir starten morgens zusammen mit Rasmus und Helle und einem englischen Pärchen in einem etwas kleinen Boot auf das unruhige Meer (wegen Sturm in der letzten Nacht). Wegen der ständigen Terminverschiebung wird uns zusätzlich ein Tauchgang versprochen. Diesem fiebere ich (Simone) entgegen, da mir trotz Seekrankheitstablette sehr schnell übel wird und ich so schnell wie möglich vom Boot runter möchte. Der Tauchgang stellt sich als katastrophal heraus: wir tauchen ab und sind von dort an beschäftigt, dem Dive-Master zu folgen, der bei einer Sichtweite von nur zwei Meter ein irrsinniges Tempo vorlegt, so dass wir erstmal die beiden letzten Taucher abhängen. Später wird uns klar warum: er suchte verzweifelt das Riff, da uns das Boot an der falschen Stelle abgesetzt hatte. Nach einer halben Stunde Unterwasserwüste ohne einen Fisch gesehen zu haben, geht es wieder an Bord. Uns wird dafür ein weiterer Tauchgang versprochen, der dann am Nachmittag auf nur drei Meter Tiefe statt findet und auch nicht wirklich viel bietet.



Wir erfahren später, dass der Dive-Master soeben erst seine Ausbildung beendet hat und sich in der Gegend auch noch gar nicht auskennt. Zwischen den Tauchgängen halten wir nach Walhaien Ausschau und horchen gebannt auf die Meldungen des Kapitäns, der mit dem Spotterplane (Flugzeug) in Kontakt ist. Es werden kurze Sichtungen von Walhaien gemeldet, diese tauchen aber immer wieder tief ab, um zu fressen. Also nichts für uns! Wenigstens haben wir morgen noch eine zweite Chance, mit ihnen zu schnorcheln. Beim Landgang werden wir dann von einem Mann der Konkurrenzfirma informiert, dass wir heute gar kein Spotterplane hatten, da unsere Firma keines bezahlt hatte. Das ist echter Betrug und war eine gute schauspielerische Leistung des Teams! Der krönende Abschluss ist dann noch die Heimfahrt, da dem Bus nach ca. 500 Meter das Benzin aus geht, so dass wir zu sechst nach Exmouth zurück trampeln! Zur Rede gestellt, spricht der Chef von Missverständnis und Sabotage seiner Firma durch andere Unternehmen. Außerdem erfahren wir, dass die nächste



Fahrt nicht morgen – wie versprochen – sondern übermorgen statt findet – ohne uns: wir haben keine Zeit mehr und außerdem genug davon! Wir bekommen schließlich zumindest das Geld für das Spotterplane zurück, haben aber immer noch viel Geld für einen sehr dubiosen Tag ausgegeben!

Am nächsten Morgen geht es weiter nach Port Headland, wir wollen in fünf Tagen nach Darwin, das bedeutet, wir müssen jeden Tag ca. 600 bis 700 Kilometer fahren. Die ersten beiden Tage sind unglaublich heiß und auch der Fahrtwind bringt keine Abkühlung. Ich schütte mir an jedem Roadhouse Wasser über die Haare und mein T-Shirt, um wenigstens etwas Abkühlung zu haben. Unterwegs sehen wir die vom Zyklon vor drei Wochen zerstörte Brücke: wirklich erschreckend! Leider haben wir aufgrund der Warterei auf die Walhaie keine Zeit für den Karjini-Nationalpark, der wirklich beeindruckend sein soll. Wie wir später von anderen hören, ist es um diese Jahreszeit dort jedoch viel zu heiß zum Wandern und es gibt Unmengen von Fliegen! Als wir in Port Headland ankommen, schlägt uns das erste Mal eine bisher nicht erlebte Schwüle entgegen. Es scheint, als seien wir schon im tropischen Norden angekommen! Auch die Moskitos werden schlimmer und wir kämpfen nachts damit, dass keine unters Netz kommt! Am nächsten Tag geht es weiter nach Broome. Die Weite des Landes wird einem auf dieser Strecke bewusst: keine Orte, kaum Autos und nur alle 300 Kilometer ein Roadhouse, das Land scheint unendlich. Wegen der Regenzeit ist die eintönige Landschaft jetzt mit sattem Grün überzogen.

Zentimeter wagen wir uns D nachden
alle Tÿren mit Klebeband versiegelt sind
in der Kolonne hinter einem groÙen
Camper hindurch. Leider kñnnen wir
durch den Zeitverlust unsere geplante
Strecke bis Darwin nicht bei Tageslicht
bewŠltigen (nachts ist es uns zu gefŠhrlich
wegen der vielen KŠnguruhs auf den
StraÙen), so dass wir auf einem Road
house-Campingplatz unser Nachtlager
aufschlagen. Wir sind die einzigen GŠsser
dort und die Insekten fressen uns fast
auf. Zur Abwehr lassen wir die ganze
Nacht ein Mosquito-Coil (RŠucherspirale)

In Broome angekommen, bricht kurz
nach unsere Ankunft am berÿhmtesten
Cable Beach ein heftiger Regen los, der
nicht mehr aufhñren will. Es sind die
AuslŠufer eines Zyklons, der ÿber dem
Meer tobt. Es stÿrmt und nieselt den
ganzen Abend. Am nŠchsten Tag ist es
nicht besser: grauer Himmel und Regen
Wir erledigen einige Besorgungen im
Broome, schicken schon mal Faxes zwecks
Autoverkauf an die Backpackers im
Darwin und krachen schließlich beim
Ausparken mit einer Australierin zusam
men, die ebenfalls ausparkt D welche
Tag! Im dichten Regen und Sturm fahren
wir nachmittags in Broome ab und bis
wir abends in Fitzroy Crossing ankomi
men, haben wir keine Sonne gesehe
Wie sich herausstellt, haben wir gerade
noch rechtzeitig die Kurve gekriegt: an
nŠchsten Tag gibt es in Broome Zyklon
Warnstufe gelb (Campingplatzevakuie
rung) und am darauffolgenden Tag ro
(keiner verlŠsst das Notlager in dem
Turnhalle), der Zyklon dreht dann ab
doch noch ab. Bei uns geht es von Fitz
Crossing am nŠchsten Tag weiter bis
Kununurra. Die Strecke wird auf einma
etwas kurvig, die Landschaft abwechsel
lungsreich mit Blick auf die Kimberleys
und andere Berge. Wir passieren einige
ÿberschwemmte StraÙenabschnitte, aber
das Wasser steht zumeist nicht sehr
hoch, so dass es keine Probleme beim
Durchkommen gibt. Alle StraÙen in die
Kimberleys sind gesperrt und auch der
bekannte Bungle Bungle Nationalpark ist
wegen der Regenzeit noch geschlossen.
Als wir am nŠchsten Tag weiter
Richtung Darwin fahren, bleiben wir
an einem Floodway, einer ÿberschwem
mungsstelle, hŠngen. Es haben sich
bereits einige Autos angesammelt. Es
heißt, dass das Wasser ca. elf Zentimet
pro Stunde sinkt. Die Aborigines nehmen
erstmal ein Bad in den ÿberfluteten
StraÙenteilen, wŠhrend die vielen Deut
schen (ca. die HŠlfte der Autos) unruhig
hin und her laufen. Nach ca. eineinhalb
Stunden. und einem Wasserstand von 3

Art Gallery mit der Ausstellung ÿber die
Verwÿstung Darwins durch den Zyklon
Tracy (Weihnachten 1974) und ÿber die
australische Tierwelt.
Nach einer Woche Darwin geht es
dann nach Sydney, wo wir uns erst-
mal an kÿhlere Temperaturen (ca. 20
Grad) gewñhnen mÿssen. Wir besichtigen
die ÿblichen Touristenattraktionen wie
Opera House, Botanical Gardens (hier
Besichtigungstermin fahren wollen, ent-
sieht man ÿbrigens Unmengen von
FledermŠusen in den BŠumen hŠngen)
Darling Harbour. AuÙerdem besichti-
gen wir den Olympic Park und schlendern
durch die Wochenend-MŠrkte bei Ë
RocksÇ und Paddy's Market nahe
Chinatown. Wie schon vor viereinhalb
Jahren, haben wir auch dieses Mal etwas
Beech mit dem Wetter. Mindestens die
HŠlfte der Zeit ist verregnet. Diese Zeit
sichern wir fÿr Arbeit an der Homepage,
jedoch weder an Ameisen noch an
gehen zum thailŠndischen Neujahrs-
festival mit vielen asiatischen Leckereien
in Darling Harbour und schauen uns eine
Didgeridoo-Vorfÿhrung an.

Wir beschließen, nach Melbourne zu
fahren, da Sascha dort noch nicht
war. Wir haben Glÿck und erleben drei
sonnige aber kÿhle Tage. Wir besichtigen
natÿrlich das Tennisstadium, den neuen
und architektonisch interessanten Fede-
ration Square mit GebŠuden, die Victoria
Markets und machen einen Ausflug nach
St. Kilda, dem fÿr seine CafŽszene be-
hmten Strandviertel in Melbourne.
Melbourne ist wirklich eine nette Stadt.
Danach haben wir noch einen letzten
Tag in Sydney, der uns dann den
Abschied von Australien schwer macht:
Wir fahren an einem wunderschñnen,
warmen, sonnigen Karfreitag nach Manly,
einem berÿhmten Surferstrand in Sydney,
legen uns an den Strand, essen Eis und
schauen den Surfern zu. Abends erleben
wir noch Artisten am Darling Harbour, die
dort eine kostenlose Vorstellung geben.
Dies ist wirklich ein gelungener Abschluss
unseres zweimonatigen Australienauf-
enthaltes. Uns ist jetzt schon bange vor
dem kalten Herbst in Neuseeland.